Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 18 (1925)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Aeroplan im Pfahlbauerdorf

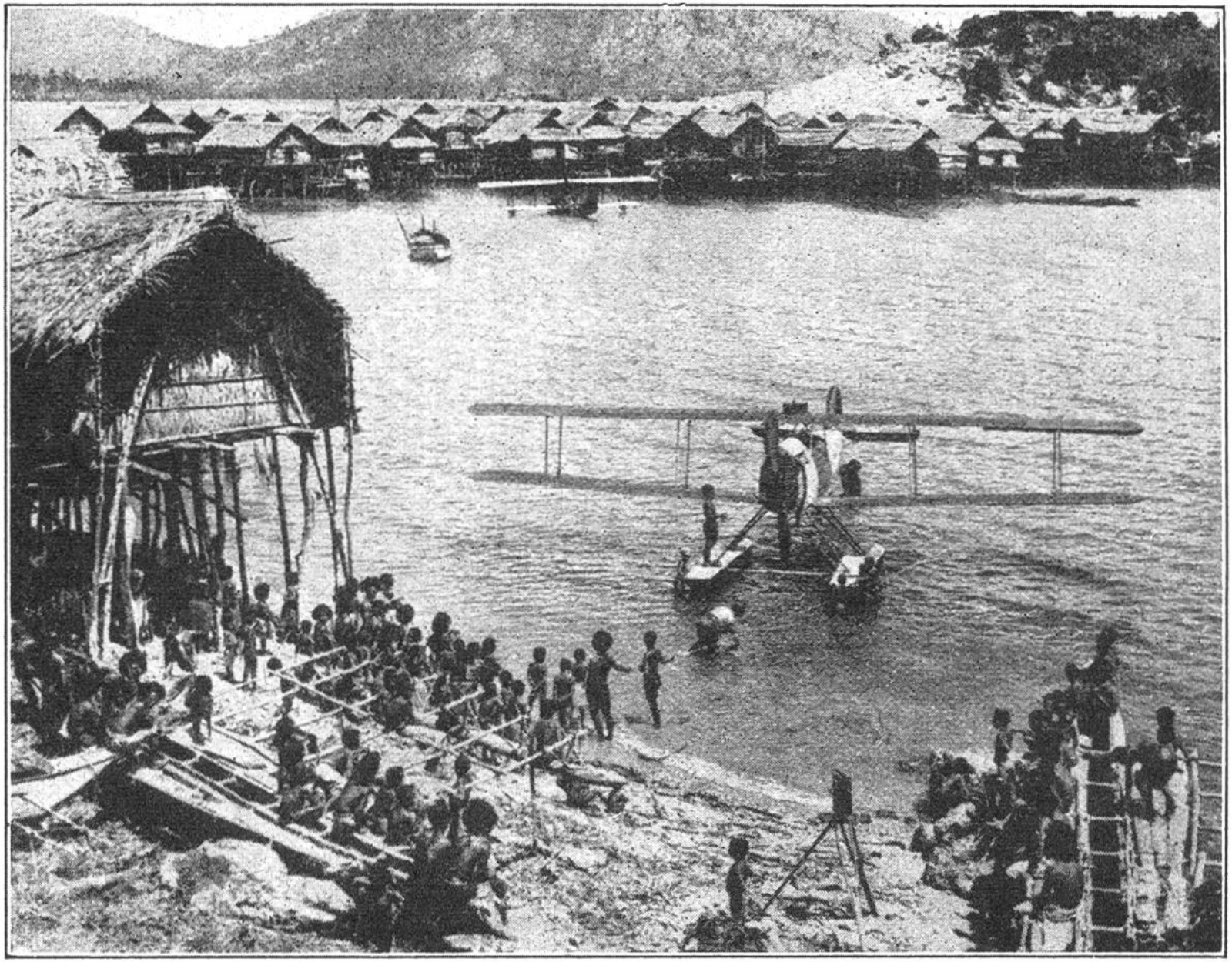
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Pfahlbauer und Flieger. Aeroplane auf Besuch bei den Pfahlbauern in Neu-Guinea.

Aeroplan im Pfahlbauerdorf.

Welch unerhörter Gegensatz! Das mechanische Wunder, mit dem der Mensch den Luftraum bemeistert — inmitten eines Pfahlbauerdorfes! Was uns in graue Vorzeit entrückt schien — plötzlich vereint mit der größten Errungenschaft der Gegenwart! Als euer Kalenderschreiber und Bildersammler diese Photographie zugeschickt erhielt, war er fast so erstaunt wie die Papuas von Neu-Guinea, als eines Tages zwei märchenhaft riesige Vögel am Himmel kreisten und sich plötzlich in ihr Dorf niederließen. Die Papuas wollten erst vor den Ungeheuern fliehen, da sahen sie weiße Männer von den Vögeln absteigen und winken. Es mußten wohl Gottheiten sein, und man tat gut, sie freundlich zu stimmen. Deshalb faßten sich mutige Männer und brachten den Fremden junge Schweine als Opfer dar. Die weißen Flieger schienen ganz friedlich zu sein. Nach und nach trauten sich alle Dorfbewohner herzu, um die Wundervögel zu bestaunen; nicht lange ging's, so krabbelten schon neugierige Schlingel auf den Flugzeugen herum und begannen sich mit den neuesten Errungenschaften der Technik vertraut zu machen. Wer weiß, vielleicht läßt sich der eine oder andere vom Pfahlbauer zum Flugzeugmechaniker ausbilden. Neu-Guinea ist die drittgrößte Insel der Erde; sie ist nördlich von Australien gelegen. In ihren Besitz teilen sich England und die Niederlande (und bis vor kurzem auch Deutschland). Die Eingeborenen gehören zur Rasse der Melanesier; man nennt sie „Papua" (das heißt die Kraushaarigen). Der Pfahlbau ist die beliebteste Bauart auf Neu-Guinea. Die Papuas leben, soweit sie nicht in letzter Zeit von den neuen Herren Werkzeuge erhalten haben, noch im Steinzeitalter. Und selbst in dieser Entwicklungsperiode sind sie noch nicht weit fortgeschritten, denn sie können die Steine noch nicht durchbohren, doch sind sie es allein unter allen Völkern des Stillen Ozeans, die Tongefäße herstellen. Eine Lieblingsbeschäftigung der Papuas ist die Jagd; die Jagdgeräte sind Speer, Keule, Bogen und Pfeil. Die Pfahlbauer Neu-Guineas verstehen sich auch gut auf den Fischfang, der mit Netzen und Reusen, Angeln und Speeren betrieben wird. Beim Landbau bearbeiten sie die Erde mit spitzen Stöcken. — Das Leben der Papuas erinnert uns an dasjenige unserer Vorfahren, die vor Jahrtausenden an den Ufern der Schweizerseen wohnten.